

Ansprache des Stammapostels Walter Schmidt. anlässlich der Inruhesetzung des Bischofs Schwedes am 19. Dezember 1965 im Gottesdienst in Essen-Mitte

Meine lieben Geschwister! Es wird euch bekannt sein, daß Bischof Schwedes schon wiederholt darum gebeten hat, ihn in den Ruhestand zu versetzen, weil er - aus seiner früheren beruflichen Tätigkeit herrührend - viele körperliche Schwächen empfindet. So habe ich mich denn entschlossen, seinem Wunsche zu entsprechen und ihn heute in feierlicher Weise aus seinem Amte zu verabschieden.

Bischof Schwedes hat das biblische Alter von 72 Jahren erreicht. Sie waren köstlich für ihn. Sein Lebensweg ging über Höhen und durch Tiefen, er führte durch Licht und durch Dunkel. Dennoch blieb der Herr stets seines Fußes Leuchte; es war ein gerader und kein Zickzack-Weg. In den vielen Jahren, die ich gemeinsam mit Bischof Schwedes an der Sache des Herrn diene, habe ich ihn in der Nachfolge niemals wankend oder unschlüssig, müde oder verzagt gesehen. Er stand als das mütterliche Element in der Gemeinde und in dem Bezirk, die ihm anvertraut gewesen sind, er war der Jünger der Liebe, der auch stets an meinem Herzen gelegen hat. Ich fühlte seinen Pulsschlag als Ausdruck eines starken Willens und eines starken Glaubens. Selbstlos diente er mit der Gabe, die ihm der Herr aus Gnaden geschenkt hatte, in dem Bemühen, die anvertrauten Seelen zu erhalten und zu bewahren. Er hat nicht nach äußeren Ehren getrachtet, er war nicht ruhmsüchtig. Ein reines Herz beherbergte den Herrn, darum konnte der Bräutigam Jesus auch aus seinem Herzen sprechen. Jedes seiner Worte hatte Gewicht!

Bischof Schwedes ist ein Mann mit großer Lebenserfahrung. An ihm sehen wir das Wort des weisen Sirach erfüllt: *Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben.* (Sirach 25,8). Die Erfahrungen schöpfte er aus dem Auf und Nieder seines Lebens. Wie ein Steuermann seinen Kahn, der auf dem Meer hin und her geworfen wird, mit sicherem Blick in den Hafen führt, so ist auch er zielbewußt seinen Weg gegangen, nichts konnte ihn aus der Glaubensbahn werfen. In den entscheidenden Stunden zurückliegender Jahre war er ein ruhender Pol in der Gemeinschaft der Kinder Gottes, er stand wie ein Fels, an den sich alle, die ihn kannten, gehalten haben. In unruhigen Stunden, wenn die Wetter losbrachen, scharten sich die Anvertrauten um ihn wie Schafe um ihren Hirten. Er hat stets Ruhe und seelische Gelassenheit ausgestrahlt.

Wenn er diente, waren seine Worte mit einer wunderbaren göttlichen Weisheit angefüllt. Er hatte für jeden und in jeglicher Lage das rechte Wort. Ich darf und will es heute sagen: Unzählige Male hat er mir in die Seele gesprochen! Mit Klarheit des Geistes ausgerüstet, sah er stets das Ziel und den Weg, den Kinder Gottes mit ihm gehen sollten. Er war ein Diener, wie ihn der Herr wünscht, ausgestattet mit himmlischen Gaben, wodurch er im Werke des Herrn segensreich und erfolgreich tätig gewesen ist.

An mancher Wiege hat er dem Täufling die Heilige Wassertaufe gespendet und ihn damit in den Gnadenbund Gottes aufgenommen. Vielen Konfirmanden weitete er den Blick für ihr berufliches Leben und hat ihnen den Weg der Nachfolge gezeigt. An manchem Traualtar spendete Bischof Schwedes jungen Eheleuten den Segen des Allerhöchsten. Er stand an manchem Krankenbett als der tröstende, heilende Arzt für die Seele, an manchem Sterbelager bei denen, die den Lauf vollendet hatten. Und an manchem Grab hat er mit seinen Worten solche aufgerüttelt, die vielleicht als Gottlose oder Gleichgültige den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten. Den Geist des Widerstrebens hat er nicht geschont, sondern jene, die davon erfasst waren, im Geist der Liebe zurechtgewiesen.

Im Jahre 1958 nahm der Herr seine Gattin zu sich. Seit jenem Tage ist es einsam geworden an seiner Seite. Wir haben am Sarge der lieben Heimgegangenen gestanden und eurem und unserem Bischof Trost in die Seele gelegt. Noch steht mir die Stunde der Trauerfeier so lebendig vor meinem Geist, als hätten wir sie erst gestern durchlebt. Die Gattin war, wie ich damals erwähnte, eine Königin der Liebe. In unbeschränktem Maße haben sie sich gegenseitig ihre Liebe dargebracht. War auch der Abschied schwer, so lebte der Bischof doch des Glaubens, daß es ein baldiges Wiedersehen gibt. Seit dem ist er stark geblieben wie alle treuen Gottesknechte, denen der Herr die Gehilfin von der Seite nahm.

Dabei werde ich erinnert an den hochbetagten Apostel Kreunen. Im Alter von 85 Jahren ist er in diesem Herbst in den Ruhestand gesetzt worden. Als ihm vor etlichen Jahren die Gattin genommen wurde, weinten daheim seine Kinder. Er war gerade unterwegs, um die Gemeinden zu bedienen. Als er zurückkam, war seine kranke Gattin eben entschlafen. Er sah seine weinenden Kinder und fragte sie: *Warum weint ihr denn? Was ist denn geschehen? Die Mutter lebt weiter, wir werden uns wiedersehen. Trauert nicht um meine Gehilfin, um eure Mutter! Mein Herz ist stark, weil sie im Glauben heimgegangen ist. Das ist für mich die Garantie des Wiedersehens, dafür bete ich täglich. Nun laßt das Weinen.* - Geschwister, das ist Glaubensfestigkeit!

So habe ich Bischof Schwedes immer im stillen beobachtet. Er war ein Schweiger, der nur redete, wenn der Geist des Herrn es ihm befahl. Stammapostel Bischoff sagte immer: *Man muß zur rechten Zeit schweigen, aber auch zur rechten Zeit reden können.* Diese himmlische Tugend lag auch im Bischof verankert, es war auch sein Wahlspruch. Nun ist die Stunde gekommen, wo er wünscht, daß ich ihm das Handwerkszeug wieder aus der Hand nehme. Aber den Wanderstab möchte er behalten, den nehme ich ihm nicht! Er soll im Geist mit uns schreiten auf die große Stunde der Verwandlung zu, und der Herr möge ihm die Gnade schenken, sie im Fleische zu erleben, was auch unser Wunsch und unsere Bitte ist.

In diesem Augenblick werden Tausende hüben und drüben ihm danken für jedes Wort, welches er in die Herzen der Kinder Gottes gelegt hat, in die Herzen voller Trauer, voller Sorge und Kümmernisse, auch in manch schwaches Herz. Für alle hatte er die rechte göttliche Medizin, um sie neu zu stärken. Tröstend, segnend und aufrichtend wirkte er überall dort, wo ihn die Liebe Gottes hingestellt hat. Sein Name steht nicht nur im Buche des Lebens geschrieben, sondern auch in den Herzen aller, die mit ihm in engster Gemeinschaft gestanden haben und fortan stehen werden; er geht auch in die Geschichte des Gottesvolkes ein, und seine Arbeit ist Reichsgottesgeschichte. Der Herr wird an seinem Tage allen treuen Knechten und Dienern den Lohn austeilen nach dem Maße ihres Glaubens, nach dem Maße ihrer Erkenntnis und nach dem, wie sie im Sinn und Geist Christi unter Kindern Gottes gewirkt haben.

Nun wird Bischof Schwedes von seinem Kämmerlein aus den weiteren Verlauf des Werkes Gottes beobachten. Eines kann ich nicht von ihm nehmen, das wird er sich auch nicht nehmen lassen, nämlich Tag und Nacht seine Hände zu falten, zu beten für die Strauchelnden, zu beten für alle Kinder Gottes, für die treuen Knechte und Diener, für die Apostel des Herrn und auch für mich. Ein großer Beter geht vom Ackerfeld des Herrn, aber in der Stille wird er diesen Auftrag weiter ausüben und dadurch dem treuen Gott dienen bis zu der Stunde, wo der Herr ihn verklären wird.

Dann zu Bischof Schwedes gewandt:

So möchte ich Ihnen, lieber Bischof, herzlich danken für Ihre aufopfernde Liebe,

die Sie im Werke Gottes unter Beweis gestellt haben. Selbstlos, kindlich gläubig und im Gehorsam des Glaubens erfüllten Sie Ihren Auftrag, und mit der angeborenen Bescheidenheit wirkten Sie wie eine leuchtende Gestalt überall da, wohin der Herr Sie gestellt hatte. Wir alle wünschen Ihnen einen angenehmen Ruhestand. Mögen Sie im Geist weiter mitwirken und schaffen, bis der Tag erfüllt ist, an dem uns der Herr den großen Feierabend anbietet.

Ich danke Ihnen gleichzeitig im Auftrage aller Apostel aller treuen Brüder, in deren Mitte Sie gestanden haben. Der Herr segne und bewahre Sie, er erhalte Sie auf den großen Tag seines lieben Sohnes. Abschließend versichere ich Ihnen:

Sie waren mein Freund,
Sie bleiben mein Freund!

Nun ziehe hin in Frieden!